

Wanderroute Lohmar

„Wahlscheid-Donrath-Breidter Rücken-Naafbachtal-Wahlscheid“

Lohmar ist eine kleine Stadt im Rhein-Sieg-Kreis mit ca. 30000 Einwohnern und erstreckt sich über eine Fläche von 65,5 qkm mit über 130 einzelnen Wohnplätzen, darunter auch einige größere Ortschaften. Lohmar liegt im unteren Aggertal und auf den beidseitigen Höhenrücken des Bergischen Südwestens.

1969 wurde die Gemeinde Lohmar aus den ehemaligen Gemeinden des Amtes Lohmar Breidt, Halberg, Inger, Lohmar und Scheiderhöhe und der amtsfreien Gemeinde Wahlscheid gebildet.

1991 erhielt Lohmar das Stadtrecht.

Der Name „Lohmar“ weist ursprünglich auf ein sumpfiges Waldgebiet hin. Bodenfunde sind Zeugen einer Besiedlung bis zur Mittleren Steinzeit (8000 v. Chr.) und einer weiteren Besiedlung um die erste Steinzeit (800 – 400 v. Chr.). Urkundlich erwähnt wird Lohmar erstmalig um 1081. Erzbischof Sigewin schenkte dem Kölner Stift St. Georg in „Lomere“ einen Hof in der Größe von 30 bis 40 Morgen Ackerland. Andere Höfe wurden in dieser Zeit der Siegburger Abtei übertragen.

Die Kirchorte Honrath und Wahlscheid werden in der Mitte des 12. Jahrhunderts erwähnt.

Zahlreiche Kirchen, Burgen und Naturdenkmäler geben Auskunft über die Geschichte von Lohmar und Umgebung.

Lohmar hat ein Wanderwege-Netz von ca. 170 km.

Das lädt ein, Lohmar „zu Fuß“ näher kennen zu lernen!

Wanderroute Lohmar

Die Wanderroute „Lohmar“ beginnt an der Naturschule im Landschaftsgarten Aggerbogen in Wahlscheid.

Es besteht eine Parkmöglichkeit an der B 484 an der Aggerbrücke mit dem Hinweis auf die Naturschule Aggerbogen.

1 Der Landschaftsgarten Aggerbogen mit seiner Naturschule ist ein Lernort für Vorschüler, Schülerinnen, Schüler, aber auch Erwachsene, die sich über Natur- und Umweltschutz informieren und Kenntnisse erwerben wollen. Die Naturschule wurde 1993 eingerichtet. Informationen, Jahresprogramm und Anmeldung erfährt man unter der Tel.-Nr.: 02206 2143, www.naturschule-aggerbogen.de und naturschule-aggerbogen@t-online.de.

Neben dieser didaktischen Zielsetzung bietet das Gelände auch Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten. Das Gebiet erhielt seinen Namen nach dem markanten fast rechtwinkligen Knick, den der Fluss hier beschreibt. Die Agger fließt genau nach Westen

gegen den Fels des Bergrückens, der den Weg versperrt. Der Fels aus Grauwacke-Tonschiefer leitet den Fluss nach Süden ab. Auf unserer Seite hat sich ein breiter Kiesstrand gebildet. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war der Aggerbogenbereich als Strandbad bei Tagesgästen auch aus den umliegenden Städten sehr beliebt. Der alte Sportplatz des SV Wahlscheid steht auch heute noch zum Spielen zur Verfügung.

Von der Naturschule aus gehen wir aggerabwärts, erreichen nach ca. 300 m die Schiffarther Straße, überqueren die neue Holzbrücke über die Agger und sind im Ort Schiffarth angekommen.

2 Das kleine, weiß getünchte Haus rechts hinter der Brücke diente früher als Brückenhaus. Hier musste Brückengeld gezahlt werden, das durch ein kleines Fenster kassiert wurde. Vor dem Brückenbau erreichte man die andere Seite des Flusses im Sommer nur über eine Notbrücke und im Winter setzte man mit dem Nachen über.

Der Ortsname „Schiffarth“ erinnert an die Zeit, in der im Aggerbogen noch „Nachen“ gebaut wurden. Nachen waren aus Eichenholz gefertigte Boote, die zum Überqueren der Agger und als Lastboote auf Agger, Sieg und Rhein benutzt wurden. Auch der in Wahlscheid mehrfach vorkommende Familienname „Schiffbauer“ erinnert an die Zeit der Nachenbauer. Der Nachbau eines Nachens ist auf der „Museumsmeile“ des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Wahlscheid an der Wahlscheider Straße in der Nähe des Forums aufgestellt.

Etwa 150 m hinter der Brücke biegt unser Weg links ab und führt durch das Aggertal an den landwirtschaftlichen Höfen Brückerhof und Hitzhof vorbei durch die Aggerauen.

3 Eines der markantesten Fachwerkhäuser in Lohmar ist der Brückerhof, eine unter Denkmalschutz stehende alte Hofanlage. Auffallend ist der allseitig um Balkenstärke vorkragende Oberstock, der in unserer Gegend bei ganz wenigen Fachwerkhäusern zu finden ist und nur an repräsentativen Bauten sozial besser gestellter Familien auftritt. Der Brückerhof soll ursprünglich im Besitz des Klosters Heisterbach gewesen sein. Das Anwesen wird erstmals im 16. Jahrhundert erwähnt. Die heutige Hofanlage wurde später gebaut. Im Torbogen der Scheune findet man die Jahreszahl 1794. Ein dendrochronologisches Gutachten weist aus, dass die Eichen für das Dachstuhlgebälk 1802 gefällt wurden. Dies soll auch das Baujahr des Hauses gewesen sein. Am 25.04.2007 brannte der Dachstuhl des Hauses aus. Nun steht es nach der vollkommenen Sanierung wieder im alten Glanz da.

4 Die Wanderroute führt durch die weite Auenlandschaft der Agger mit einzelnen alten Weiden oder Eichen oder kleineren Auenwäldern über Reelsiefen bis nach Donrath. Bei genauem Hinsehen kann man im weiten Wiesen- und Weidegebiet Mulden entdecken, die einmal zum Flusslauf der im Tal mäandrierenden Agger gehörten. Das Aggertal war früher sehr sumpfig und nass und deshalb für die Ansiedlung von Dörfern nicht geeignet. Ansiedlungen wurden vorzugsweise in Höhenlagen vorgenommen. Auch der ursprüngliche Ort Wahlscheid befindet sich nicht im Tal, sondern auf dem Berg, dort wo heute die evangelische Kirche steht.

Erst nach Aggerregulierungen konnten sich im Tal kleinere Wohnsiedlungen bilden, die nach und nach zusammenwuchsen und ein größeres Dorf, z.B. Wahlscheid oder Donrath entstehen ließen. So entstand der Ort Wahlscheid erst 1924 aus den Ansiedlungen Auellerhof, Fliesengarten, Aggerhof und Müllerhof.

Bei starken Regenfällen oder bei der Schneeschmelze im Oberbergischen Land stehen diese Auenflächen oft auch heute noch unter Wasser.

Wir erreichen einen großen Campingplatz und dahinter eine Straße. Hier - in Kreuznaaf - haben wir die Wahl zwischen der nach links abbiegenden Streckenabkürzung (siehe unter Anmerkung) oder der großen Wanderung.

Große Rundwanderung:

Wir gehen ca. 100 m rechts bergan, biegen dann links ab nach Reelsiefen und gehen weiter durch die Aggerauen bis wir im Auenwald kurz vor Donrath die Agger wieder vor uns sehen. Bald erreichen wir auch den Aggersteg, den wir überqueren.

5 Hinter dem Aggersteg lohnt sich ein kurzer Blick oder Abstecher nach rechts, wo die Agger durch Fels ebenso zu einer Kehre gezwungen wird, wie wir es aus dem Aggerbogen in Wahlscheid kennen.

Wir gehen hinter dem Steg jedoch nach links in den Ort Donrath und kommen so auf den „Dornheckenweg“. Dort biegen wir rechts in den Ort, stoßen auf die „Donrather Straße“, gehen wieder rechts und gelangen in das Zentrum des Dorfes mit der katholischen Kirche St. Mariä Heimsuchung und dem Restaurant „Weißes Haus“.

6 Die Donrather Kirche erkennt man unschwer als ein recht junges Gebäude. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts besuchten die katholischen Christen des Ortes benachbarte Kirchen. Nach dem zweiten Weltkrieg diente ihnen zunächst der Saal des „Weißen Hauses“ als Gottesdienstraum. Ein junger Volksmissionar, Pater Lorenz Roosen, gab den Anstoß, hier in Donrath ein eigenes Gotteshaus zu bauen. Die Donrather griffen diesen Gedanken begeistert auf und begannen gegen die Bedenken des Lohmarer Pfarrers und des Generalvikariates - und deshalb auch ohne finanzielle Unterstützung - im Jahr 1952 mit dem Bau. Dass dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen wurde, ist dem Engagement vieler Bürger, der Kooperation und Eigenleistung ansässiger Handwerker und vielen Spendern zu danken .

Etwa 100 m hinter der Kirche überqueren wir links die B 484 und befinden uns in der Straße „Zur Burghart“. Diese gehen wir geradeaus, queren die „Steinackerstraße“, und haben am Ende der „Burghart“ einen Waldrücken vor uns.

Ab hier benutzen wir den Wanderweg A 3 / A 4 rechts in Richtung „Kuttenkauler Weg“.

Dort zweigt der Wanderweg A 3 / A 4 sofort links ab und führt uns erst sacht, dann etwas steiler durch einen Wald auf den Bergrücken Richtung Halberg.

Oben angekommen zweigen sich die Wanderwege A 3 und A 4 (die Markierung befindet sich auf dem Asphalt). Wir bleiben auf dem A 3. Der A 4 führt rechts weiter nach Halberg, dessen Kapelle St. Isidor von hier aus zu sehen ist.

7 Neben der ehemaligen Poststation in Halberg, an der Poststraße zwischen Köln – Mülheim und Heidelberg, wurde eine Kapelle vom Lohmarer Schultheiß Johann Bertram Gräfrath im Jahr 1732 gebaut. Diese wurde im Jahr 1930 um ein Querschiff und einen Chor erweitert. Der Barockaltar stammt aus der Mitte des 18. Jahrhundert.

Auf dem A 3 erreichen wir über Höhngen wieder Donrath.

Der A 3 biegt dort am Ortsrand links ab. Wir aber gehen geradeaus auf dem „Waldweg“ bis zum „Ellhauser Weg“. Dort treffen wir auf den A 2, dem wir rechts und bald im Wald bergan folgen. Alte Fischeiche säumen den Weg auf der rechten Seite, bis wir bald den Ortsrand von Ellhausen erreichen. Wir befinden uns auf der Straße „Zum Talblick“. Mit Recht führt diese Straße diesen Namen, denn immer wieder kann man links in das Aggertal und darüber hinaus blicken.

Am Ende der Straße überqueren wir die Straße „Im alten Hof“ und gehen auf dem „Weidenweg“ weiter bis zum „Eibenweg“.

Dort halten wir uns links und gehen durch die Felder auf Kreuzhäuschen zu. Vor dem Ort erreichen wir eine Straße, der wir nach rechts folgen (A 1). Bei gutem Wetter haben wir am Ortseingang, an dem eine Ruhebänk der Naturfreunde Naaferberg steht, einen phantastischen Rundumblick.

8 Die Aussicht reicht weit zum Siebengebirge, in die Kölner Bucht, die Eifel und das Bergische Land. Ganz besonders lohnt es sich, von hier aus die Kirchen in den Blick zu nehmen. Zur besseren Orientierung beginnen wir mit dem Kölner Dom (von der Bank aus etwa links). Im Uhrzeigersinn sehen wir weiter die katholische Kirche von Scheiderhöhe, die evangelische Kirche von Honrath, die evangelische Kirche von Wahlscheid, die katholische Kapelle von Breidt, die katholische Kirche von Birk und die Spitze der katholischen Kapelle von Halberg.

Nach diesem weiten Rundblick folgen wir der Straße in den Ort Kreuzhäuschen bis an die Kreisstraße 37. Hier biegen wir mit dem A 1 links ab und gehen kurz darauf wieder links bis in den Ort Grimberg und kommen dort an einen Kreisverkehr. Hier verlassen wir den A 1, halten uns direkt rechts, biegen in den oberen „Grimberger Ring“ ein und nach ca. 100m wieder rechts in die Straße „Im Schöffen“. Wir sehen bald ein mit Bäumen umgebenes Steinkreuz, das wir links liegen lassen. Geradeaus führt uns ein Wirtschaftsweg in die offene Landschaft und bald bergab unter einer Hochspannungsleitung hindurch in das Ümichbachtal. Dort treffen wir auf den „Kölner Weg“ (K) und wandern nach links am Ümichbach entlang hinunter ins Naaftal. Dort folgen wir dem Laufe des Baches bis zur Mündung in den Naaftbach und verlassen dabei den „Kölner Weg“. An der Mündung überqueren wir den Ümichbach und wandern oberhalb der Naaft aufwärts durch das Naturschutzgebiet des Naafttales. Der Weg wird hier zum unbefestigten Pfad, der bei feuchter Witterung auch rutschig ist. Festes Schuhwerk ist deshalb erforderlich!

9 Wir befinden uns nun im Naturschutzgebiet von Naaft- und Wenigerbach.

Das Tal ist bekannt durch seine vielfältige Fauna (besonders Wasseramsel und Eisvogel) und Flora (verschiedene Orchideenarten).

Immer wieder war das Tal bedroht, als Talsperre genutzt zu werden, was bisher aber erfolgreich abgewendet werden konnte.

Wo sich der Wald zum offenen Tal weitet, stand früher die Weeger Mühle. Hier stoßen mehrere Wege aufeinander und von rechts kommend fließt der Wenigerbach der Naaft zu.

10 Die Weeger Mühle war eine alte Kornmühle, in der die umliegenden Bauern ihr Getreide mahlen ließen. Sie wurde mit dem Wasser des Wenigerbaches angetrieben, das wenig oberhalb in einem großen Mühlenteich angesammelt wurde. Im Jahre 1644 unterhielt hier der Schöffe Johannes Rengerath zu Weeg die „Groninger oder Gromicher Mühle“.

Leider wurde die Mühle mit den dazu gehörenden Ländereien wegen des erwarteten Talsperrenbaus vom Aggerverband aufgekauft und die Gebäude kurz danach abgerissen.

Das enge Wenigerbachtal hat eine industrielle Vergangenheit. Bis ins 19. Jahrhundert wurde hier Bergbau betrieben und Kupfererze abgebaut. Abraumhalden zeugen heute noch vom früheren Bergbau.

Wir folgen dem Wenigerbach abwärts nach links, überqueren die Brücken des Wenigerbaches und des Naafbaches und erreichen auf der anderen Naafseite den A 3, dem wir nach links folgen.

Nach etwa 300 m führt er uns rechts auf dem A 3 den Berg hinauf nach Hausdorp (siehe Hinweisschild des VVW).

11 Hier sehen wir das gut erhaltene Herrenhaus des Freigutes Haus Dorp aus dem 16. – 17. Jahrhundert. Besonders auffällig und prägend ist das hohe gotische Dach des ehemaligen Rittersitzes. Im 15. Jahrhundert kam die Anlage durch Heirat an die reformierte Familie von Güllich. Deshalb durften die reformierten Christen hier ihre Gottesdienste halten. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war das Freigut im Besitz der Familie von Güllich. Die Grabplatte der letzten Nachfahrin der Familie - Sibylla von Markelsbach, genannt Allner (+ 1631) - ist rechts neben dem Herrenhaus in der Wand des Wirtschaftsgebäudes angebracht. Recht gut zu erkennen ist noch das Ahnenwappen derer von Allner – von Landsberg – von Zweifel – von Reven .

Wir bleiben auf dem Wanderweg A 3, überqueren die Kreisstraße und kommen wieder ins freie Feld. Es geht bald bergab und wir erreichen Dorpmühle.

12 Die Dorp Mühle ist eine alte Kornmühle, die allerdings im Rent- und Lagerbuch von 1644 nicht erwähnt wird. Man vermutet, dass die Mühle als Privatmühle zu Haus Dorp gehört hat. Sie wurde nach dem 1. Weltkrieg völlig umgebaut und dient heute als Wohnhaus.

Rechts gehend oberhalb eines kleinen Baches kommen wir wieder in einen Wald. Bald aber steigt der A 3 rechts bergan und wir erreichen Mackenbach. An der Ruhebänk, die vor Mackenbach noch einmal zur kurzen Rast einlädt, erfreut uns bei guter Sicht ein schöner weiter Ausblick nach links in die Rheinebene und ins vor uns liegende Aggertal.

Wir folgen dann weiter dem A 3 durch das Dorf rechts bergan bis zum letzten Haus und biegen dahinter nach links auf einen Feldweg ab. Er führt uns in Richtung „Grube Pilot“ ins Kirchbach-Tal.

13 Hier unten im engen Tal erkennen wir bei genauem Hinsehen Reste einer alten Grube, in der Kupfer-, Blei-, Zinkerze und Schwefelkies bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts abgebaut wurden. Rechts auf einer Anhöhe sieht man das ehemalige Steigerhaus, in dessen Nähe auch der Förderturm stand. Das Fachwerkhaus unten am Kirchbach ist das ehemalige Maschinenhaus der Bergwerksanlage – heute Wohnhaus.

Von „Grube Pilot“ gehen wir durch Fichtenwald weiter auf dem A 3 hoch, am evangelischen Friedhof und Gemeindehaus vorbei, nach „Alt-Wahlscheid“. Wir stehen vor der evangelischen St. Bartholomäus-Kirche auf dem Berg, auf dem Berta-Lungstras-Platz. Hier oben haben wir den mutmaßlichen Ursprung von Wahlscheid erreicht.

14 Wahlscheid („Wahlescheit“) wird in einer Urkunde des Abtes Kuno I. zum ersten Mal 1121 erwähnt. Es heißt: „Nun muß über das Almosen gesprochen werden: Von Wahlescheit, welches wir erworben haben, soll eine Mark am Weihnachtstage gegeben werden als Liebesgabe für die Armen.....“

Der Ortsname Wahlscheid ist noch nicht eindeutig geklärt. Scheid bedeutet „Grenze“, „Scheidung von Nachbargebieten“. Für das Wort „Wahl“ nimmt man den Personennamen „Walo“ an. Wahlscheid könnte demnach bedeuten: Walo rodete mit seiner Familie oder einer Rodungsgruppe ein bestimmtes Gebiet, errichtete seinen Hof und grenzte sein Gebiet von Nachbargebieten ab.

Nun zurück zur Kirche. 1813 wurde die romanische Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen. Der heutige Saalbau wurde 1817 errichtet. Der Turm stammt aus dem Jahr 1870. Im Innern sind die farbige Holzdecke, die neugotische Kanzel über dem schlichten Altar, die modernen Fenster von Hermann Gottfried, 3 moderne Kunstwerke von Günter Schirner und das aus dem frühen 13ten Jahrhundert stammende Taufbecken sehenswert. Rechts neben der Kirche steht an einer Bruchsteinmauer die Grabplatte von Winand von Gülich (+1639), der von Haus Dorp stammt.

Berta Lungstras wurde 1836 in Wahlscheid als Tochter des Pfarrers Carl Lungstras geboren. Sie gründete nach dem frühen Tod ihres Vaters mit Spenden engagierter Bonner Frauen ein Heim für „gefallene Mädchen“ (ein Frauenhaus) in Bonn. Nach ihr wurde der Platz vor der Kirche benannt.

Hier oben befindet sich auch das älteste Lohmarer Naturdenkmal, eine ehemalige Femelinde. Ihr Alter wird auf ca. 450 Jahre geschätzt. Wir erreichen sie, links neben der Kirche entlang gehend, durch ein schmiedeeisernes Tor..

Wir setzen unseren Weg unterhalb der Kirche fort, überqueren die „Bartholomäusstraße“, biegen in die „Diemstraße“ und dann nach 150 m links in den „Pestalozziweg“ ein, auf dem wir ins Tal wandern. Dort wenden wir uns an der Straßenkreuzung in die „Münchhofer Straße“ nach links und kurz darauf an der „Wahlscheider Straße“ nach rechts. Wir sehen nach kurzer Strecke links den alten Wahlscheider Bahnhof und rechts die katholische St. Bartholomäus-Kirche im Tal.

15 Der Bahnhof wurde im Jahr 1884 fertiggestellt. Am 15.10.84 fuhr der erste Zug von Siegburg nach Runderoth. Ende der 50er Jahre wurde der Betrieb eingestellt. Auf der Stirnseite des Bahnhofgebäudes sehen wir das Originalschild „Wahlscheid“.

16 Rechts von Bahnhof und Forum steht die katholische St. Bartholomäus-Kirche im Tal. Sie wurde als Filialkirche von der Pfarrgemeinde Neuhonrath im Jahr 1964 gebaut und im Jahr 1967 geweiht.

Etwa gegenüber der Kirche wenden wir uns am Parkplatz des Forums Wahlscheid nach links und gehen durch die Unterführung der B 484 und dahinter sofort rechts weiter unterhalb der B 484 zurück zum Parkplatz des Landschaftgartens Aggerbogen.

Wegstrecke „Große Rundwanderung“: ca. 17 km
Wegdauer „Große Rundwanderung“: ca. 5 Stunden

Anmerkung:

Für diese Wanderung ist die Wanderkarte 18, „Lohmar mit Wahnbachtalsperre und Naaftal“, aus der Grünen Reihe des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen, die in Zusammenarbeit mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Wahlscheid/Aggertal e.V.

(VVW) erstellt wurde, hilfreich. Leider ist diese Wanderkarte im Buchhandel vergriffen und eine Neuauflage nicht mehr möglich.
Mit ihr kann diese Wanderung an vielen Orten **gekürzt** (gestrichelte Markierung in der Karte) oder anders gestaltet werden.

Die kürzere Rundwanderung

Um die Wanderroute zu verkürzen, gehen wir hinter dem Campingplatz nicht nach rechts und in Richtung Reelsiefen, sondern nach links über die Aggerbrücke Richtung Kreuznaaf. Wir überqueren die B 484, haben zur Rechten ein Autohaus und wandern nach Kreuznaaf hinein. An der nächsten Kreuzung sehen wir in den Hof der ehemaligen Mühle und Bäckerei von Kreuznaaf.

4 a Die Mühle / Bäckerei wurde in den Jahren 1870 – 1875 errichtet - ein großer Bau aus Hangelarer Feldbrandziegeln. Das Mühlrad hatte einen Durchmesser von 10 m, die Achse einen Querschnitt von 60 cm. Es handelte sich um eine sogenannte unterschlägige Wassermühle. In den Jahren 1922/1923 wurde die Mühle modernisiert. Zwei Turbinen wurden eingebaut. An einem Tag konnten bis zu 3 Tonnen Getreide mit den großen Mühlsteinen, die links im Hof eingemauert zu sehen sind, gemahlen werden. Unter dem Namen „Aggertaler Brot“ kam das Brot im weiten Umkreis von Kreuznaaf in den Handel. Das Unternehmen bestand bis 1975.

Wir gehen von hier aus links zwischen den Häusern die Straße hoch. Am Berghang erhebt sich das ehemalige „Castell Steineck“, das historisch keine Bedeutung, aber eine sehr unterschiedliche Nutzung (z.B. Lederwarenfabrik, Seminar-Hotel, Unterkunft für Aussiedler) hatte.

Bald treffen wir auf die Kreisstraße 34. Diese überqueren wir und gelangen so in das Naturschutzgebiet des Naafbachtals. Wir folgen dem geschotterten Weg bis zum Abzweig des A 3 links bergan nach Hausdorp (Wegweiser des VVW) und befinden uns wieder auf der großen Wanderroute.

Wegstrecke „Kurze Rundwanderung“: 11 km
Wegdauer „Kurze Rundwanderung“: 3 – 4 Stunden

Weitere beschriebene Wanderungen in Lohmar findet man in der website des Verkehrs- und Verschönerungsverein Wahlscheid/Aggertal e.V. unter der Adresse www.wahlscheid.de, im Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2007 von Reinhard Zado und in „Geschichten & Kulinarisches an Rhein und Sieg – Sommerliebe“ von Reinhard Zado (Edition Blattwelt).

Auch die Nordic-Walker kommen in Lohmar nicht zu kurz. In dem Büchlein „Nordic-Walking- & Wanderführer, Südliches Aggertal“ von Andrea Wolff, Christiane Prang und Tanja Göllner, (Bücken und Sulzer Verlag), findet man sehr gut beschriebene Wanderwege.

Hans-Martin Pleuger